

**Predigt vom 29. September 2013, „Tropfen im Fluss des Lebens“
Stadtkirche Zofingen, Erntedankfest, mit den „Jodler vom Heitere Zofingen“
Gottesdienstreihe: „Wasser schafft Leben“**

Liebe Gemeinde

I de Schluchte ghörsch dr Bärgbach chrose.

Es ist für mich nicht irgend ein Weg, den ich hier der Simme nach hinauf wandere. Hier auf diesem Weg ahne ich immer etwas vom grossen Zusammenhang, in dem mein kleines Leben eingebettet ist. Oft, wenn ich hier an der Lenk im Simmental im Berner Oberland bin, gehe ich diesen Weg.

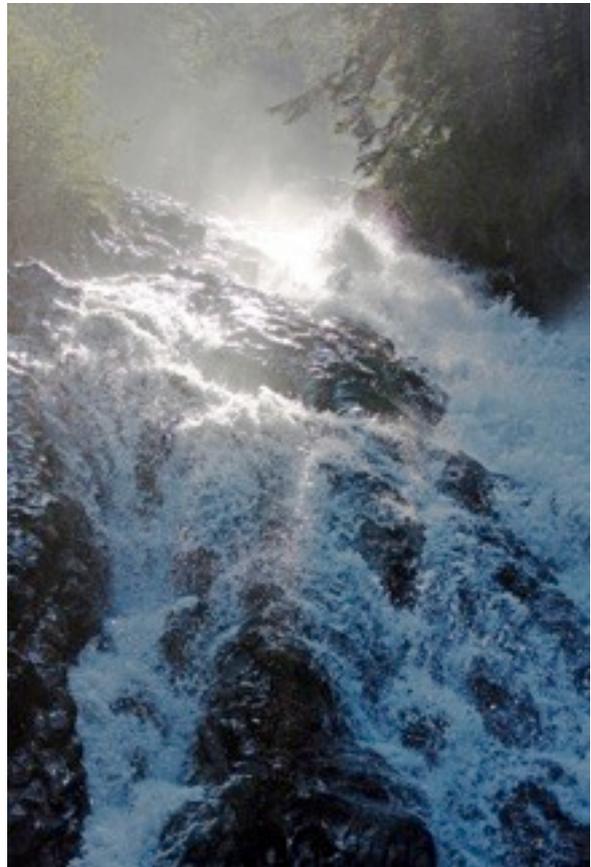
Entlang von mehreren Wasserfällen mache ich immer wieder einen Zwischenhalt. Es ist noch ein ziemliches Stück bis zu meinem Ziel, den Sibe Brünnen, der Quelle der Simme. Ich bewundere die Wassermassen, die sich hier über Jahrhunderte einen Weg in die Felsen geschaffen haben.

I de Schluchte ghörsch dr Bärgbach chrose haben die Jodler vom Heitere vorher in ihrem Lied „Dr Bärgbach“ gesungen. Genau so wild wie der Bergbach in ihrem Lied, bahnt sich die Simme hier oberhalb der Lenk ihren Weg ins Tal. Hier „chrost“ die Simme nicht nur. Beim einen

Wasserfall höre ich ein sanftes, feines Rauschen, während beim anderen Wasserfall die Wassermassen mit schäumender Gischt in die Tiefe stürzen.

Der Weg führt nach einem ruhigen Teilstück, wo die Simme harmlos dahinfließt zu einer Brücke, quer über eine Schlucht. Wer diesen Weg über die Barbarabrücke nimmt, kommt unweigerlich etwas von der imposanten Kraft und der Macht dieser Wassermassen mit. Hier spritzt die Gischt des letzten Wasserfalls einem regelrecht ins Gesicht.

Geschützt von der Gischt, betrachte ich den Wasserfall am Ende der Barbarabrücke aus der Distanz. Hier komme ich mir plötzlich ganz klein vor. Wenn ich daran denke, dass das Wasser hier Jahrhunderte brauchte, unzählige Tropfen, um sich den Weg in den Fels zu schaffen, ist mein Leben nur ein kleiner Tropfen mitten in der Wassermassen. Ein Tropfen im Fluss des Lebens.



Simmenfälle, Lenk im Simmental

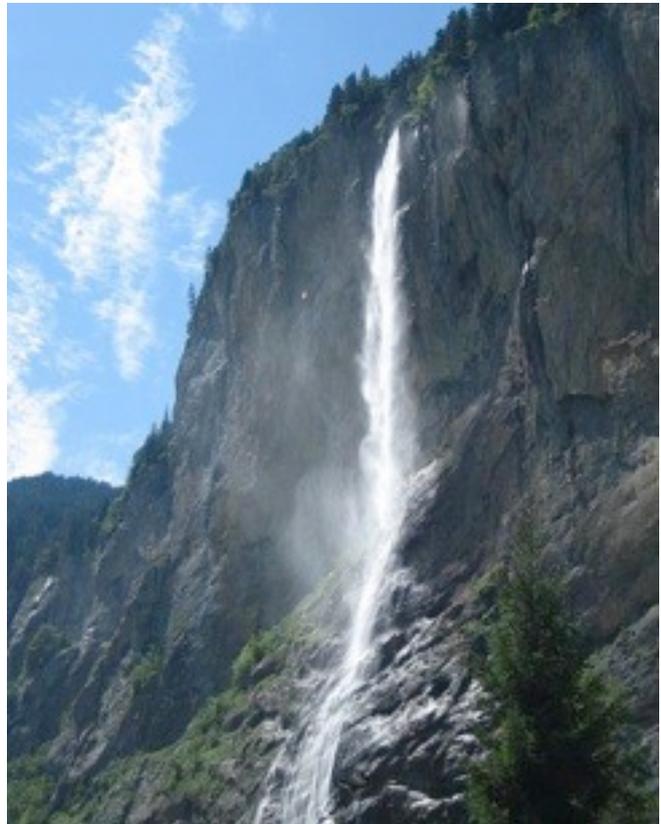
Für mich spiegelt sich in diesen Wassermassen eine heilsame Erkenntnis: Auch alle anderen Menschen sind Tropfen im Fluss des Lebens. Mit diesem Bild scheint es so einfach zu akzeptieren, dass ich bin wie alle anderen, ein Mensch mit seiner Verletzlichkeit und Schwächen. Und dass ich Teil bin von etwas Grösserem.

Auch der Wasserfall stellt mir einige Fragen: Merkst du eigentlich nicht, dass viele Dinge, die dich besetzt halten, gar nicht so wichtig sind? Weisst du eigentlich, wie klein und winzig du bist, wenn du die Millionen von Tropfen hier siehst durchfliessen, und das seit Jahrhunderten? Siehst du nicht, dass du dich manchmal viel zu wichtig nimmst?

Ich verstehe hier, warum die reformierten Dorfbewohner der Lenk diese Brücke aus Ehrfurcht vor den Wassermassen nach einer Heiligen benannt haben, nach Barbara, der katholischen Heiligen. Auch sie müssen sie sich ganz klein gefühlt haben angesichts der Wassermassen. Tropfen im Fluss des Lebens.

Viele andere Menschen haben sich beim Anblick eines Wasserfalls ähnliche Gedanken gemacht. Wasserfälle haben Menschen immer wieder dazu inspiriert, anders über sich und über das Leben zu denken.

1779. Johann Wolfgang Goethe kommt auf seiner zweiten Schweizreise ins Berner Oberland. Auf seinem Weg ins Tal von Lauterbrunnen sieht er den Staubbachfall, der 300 Meter über dunkle senkrechte Felswände hinabfällt. Dieses Naturereignis bewegt der junge Goethe so sehr, dass er hier sein berühmtes Gedicht „Gesang über den Geistern im Wasser“ aufschreibt:



*Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,*

Staubbachfall

Goethe inspiriert den hohen Wasserfall zum Nachdenken über den Mensch: Was liegt eigentlich in meiner Hand? Und was ist mir einfach gegeben? Bin ich wirklich vollständig Herr und Meister über mein Leben?

Am Fuss dieses Wasserfalls war für ihn klar: Der Mensch ist wie ein Tropfen im Fluss des Lebens.

Offenbar hat ihn diese Erkenntnis aber mehr fasziniert als erschüttert. Weil dann ist der Mensch auch mit etwas Grösserem verbunden.

In vielen Religionen ist das eine wichtige Erkenntnis: Dass das, was wirklich wichtig ist im Leben, nicht nur in unser eigener Hand liegt. Die Religionen sind sich auch einig: Es lohnt sich, sich dies immer wieder zu vergegenwärtigen.

Und auch wir haben eine Feier im Kirchenjahr, die uns speziell daran erinnert. So erinnert die Feier des Erntedankfests schon in der Tradition danach, dass wir nicht alles in unser eigenen Hand haben. Nicht alles hängt von uns ab. Wir sind mit anderen verbunden. Und letztlich feiern wir an Erntedank, dass das Glück, die Freude in unserem Leben nicht nur das Resultat unserer eigenen Anstrengung ist.

Früher waren die Menschen davon überzeugt, dass solche Festtage allen nicht reichen, um sich zu vergegenwärtigen, dass wir nicht alles in der eigenen Hand haben. Die Menschen früher waren überzeugt, dass man sich an diese Erkenntnis regelmässig erinnern soll. Deshalb sollte sich diese Erkenntnis in der Architektur von kirchlichen Gebäuden zeigen.

Dass das den Menschen wichtig war, merkt man auch heute sofort noch, besonders in alten historischen Kirchen, zum Beispiel in gotischen Kirchen. Eine solche gotische Struktur hat auch unsere Stadtkirche. Das erste, was viele Besucherinnen und Besucher sagen, wenn sie in der Stadtkirche sind, dass sie sich merkwürdig klein fühlen in diesem Raum. Auch heute merken nämlich die Besucherinnen und Besucher, was das Anliegen war der Menschen, die diese Kirche geschaffen haben: Die imposanten hohen Kirchenschiffe führen dazu, dass sich der Mensch in diesen riesigen Hallen winzig klein fühlt. Auf der einen Seite kann dies ein mulmiges Gefühl geben, weil man sich verloren, unbedeutend fühlt. Auf der anderen Seite kann es auch erhebend sein: Ich bin Teil vom grossen Ganz, zwar klein, aber verbunden mit vielen anderen Menschen, die hier gestanden sind. Dies lässt - und hier fängt für mich Glauben an - keinen Mensch kalt. Ich bin verbunden mit anderen und ihr Wohl lässt mich nicht kalt. Ich bin zwar ein kleiner, aber ein wertvoller Teil der Schöpfung.

Auch in der Geschichte vom paradiesischen Garten mit den vier Flüssen ist diese Erkenntnis verarbeitet. Zwar ist der Mensch winzig klein im Vergleich zum riesigen Garten Eden. Der Mensch ist verantwortlich für ein riesiges Gebiet rund um die Flüsse Euphrat und Tigris. Aber trotzdem: Er ist auch wertvoll, ein grosser kleiner Tropfen im Fluss des Lebens.

Im allgemeinen Verständnis vergessen wir oft, dass wir ein Tropfen im Fluss des Lebens sind und abhängig von anderen Menschen. Der Zeigeist meint, der Mensch allein ist selber verantwortlich für Glück, Erfolg und gelungenes Leben. So ist das Ideal, dass wir unbeeinflusst selber Herr und Meister über unser eigenes Leben sind. Die biblische Vorstellung meint, es tut gut, sich

zwischendurch zu erinnern, dass wir nur ein kleiner Teil eines grossen Ganzen sind, aber trotzdem wertvoll.

Dazu gibt es eine alte jüdische Weisheit. Ein Rabbi hat einmal seinen Schülern erklärt, wie sie sich das merken können, dass sie klein und trotzdem gross sind. Er sagte zu ihnen: „Ein Mensch muss immer zwei Taschen über seinen Schultern tragen, um je nach Situation die eine oder andere greifen. In der rechten Tasche liegt der Zettel mit der Aufschrift: ‚Um meinetwillen ist die Welt erschaffen‘. Und in der linken Tasche liegt ein Zettel mit dem Wort: ‚Ich bin nur Asche und Staub.‘

Ich gehe den Weg weiter nach der Barbarabrücke der Simme entlang. Nach einer Stunde komme ich zu einer grünen Ebene. Es ist eine paradiesisch grüne Ebene am Fuss des Wildstrubels. Die Quelle teilt sich hier zuerst in sieben Quellen, den Sibe Brünne. Es ist ein wunderschönes Wasserspiel, das in der Sonne goldig glänzt. Mir kommen die vier Paradiesströme in den Sinn,



„Bi de sibe Brünne“, Lenk im Simmental

die sich nach dem Garten Eden aufteilen. Welcher Zettel wäre jetzt hier angebracht zur Hand zu nehmen? *Ich bin nur Asche und Staub*. Das ist sicher wahr, mein Leben ist ein kleiner Tropfen, wenn ich diese Wassermassen sehe. Aber der andere *Um meinetwillen ist die Welt erschaffen*. Ist das wirklich wahr? Um meinetwillen?

Hier am Ende des Weges schaue ich zurück Richtung Simmental, wo sich die Simme Richtung Tal schlängelt. Es ist Zeit, sich auf den Weg zu machen, als grosser kleiner Tropfen im Fluss des Lebens. Amen.

Pfr. Lukas Stuck
Hintere Hauptgasse 17
4800 Zofingen
lukas.stuck@ref-zofingen.ch
062 751 19 10